



Partnerschaft

MAGAZIN 2/2021

FOKUS

**Unternehmen
als Partner –
ein Gewinn für
alle?**

REPORTAGE

Gipfelstürmerin in Kirgistan

Eine junge Frau setzt auf
sanften Tourismus



HELVETAS

Wirtschaften mit den Menschen

Es war am Weltsozialforum 2003 in Porto Alegre, Brasilien. Durstig machte ich mich nach einem Workshop zu Friedenspolitik auf die Suche nach Wasser und begegnete unzähligen Strassenhändlerinnen und fliegenden Verkäufern, die ausschliesslich Süssgetränke und Wasser feilboten, die von globalen Grosskonzernen abgefüllt werden. Ausgerechnet! Denn genau diese Art der Globalisierung prangerten wir ja am Weltsozialforum an. Wir setzten uns ein für eine gerechte Welt, in der Unternehmen nicht auf Kosten der Menschen Gewinn machen und – wie im konkreten Beispiel – Wasser privatisieren.

Heute – 18 Jahre später – weiss ich: Sie bewegt sich, die Welt. Grosskonzerne lernen, wenn auch langsam, aus früheren Fehlern. Immer mehr suchen Unternehmen die Zusammenarbeit mit NGOs, manchmal zwar nur, um in Sachen Unternehmensverantwortung gut dazustehen. Immer öfter aber auch, weil ihnen ein Gewinn für alle ein Anliegen ist, wie Sie in unserem Themenfokus lesen können. Helvetas arbeitet mit Unternehmen zusammen, denen es um mehr als nur um Absatzmärkte geht: Die Lebensbedingungen der Menschen und der Umweltschutz gehören für sie zum Wirtschaften dazu.



Rebecca Vermot
Redaktorin
redaktion@helvetas.org



Aktiv gegen Armut. Spenden Sie jetzt!

Scannen Sie den QR-Code mit der Twint-App und wählen Sie einen Betrag. Oder spenden Sie via [helvetas.org](https://www.helvetas.org)



Trotz Corona konnte Asha Twaibu Juma aus Tansania im vergangenen Jahr ihre Ausbildung in einem Beautysalon abschliessen – und wird vielleicht dereinst selbst Arbeitgeberin.

- 3 KLARTEXT
- 4 WEITE WELT

6 REPORTAGE **Gulburak will hoch hinaus**

Unterwegs mit einer jungen Bergführerin in Kirgistan

17 KURZ-JAHRESBERICHT 2020

- 20 SCHWEIZ
Ja zum CO₂-Gesetz
- 21 BLICKPUNKT
Manifest für verantwortungsvolle Kommunikation

- 22 AKTUELL
- 23 Impressum
- 23 Wettbewerb

12 FOKUS

Firmen als Partner – Gewinn für alle?

12 **Wo kein Nutzen, da keine Zusammenarbeit**

Interview mit Maja Rüegg, Expertin für nachhaltige Wirtschaft

14 **Kleines Reiskorn – grosse Geschichte**

Reisbauernfamilien in Indien profitieren von Partnerschaft mit Schweizer Grossverteiler

16 **Besserer Kakao – besseres Leben**

Beliebter Edelkakao aus Madagaskar

UNSERE VISION:

Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.



Warum ist Corona doch kein Marathon?

Von Melchior Lengsfeld

Viele sagen, die Corona-Pandemie sei ein Marathon. Und wie beim Marathon fokussieren viele Menschen auf sich selbst und die Ziellinie – und fast alles andere blenden sie aus. Das ist durchaus verständlich. Und trotzdem dürfen wir die verheerenden Folgen von Klimawandel, Konflikten und steigender Armut nicht ausblenden.

Was können wir als international tätige Entwicklungsorganisation zu einer besseren Zukunft beitragen? Diese Frage hatten wir im Frühling 2020 für die neue Helvetas-Strategie 2021–24 eigentlich schon beantwortet. Doch Corona wurde zum Brennglas: Entwicklungsprobleme und weltweite Herausforderungen zeigten sich plötzlich mit brutaler Schärfe. Armut und Mangelernährung nehmen wieder zu statt ab, Lieferketten brechen zusammen, geschlossene Schulen gefährden die Startchancen einer ganzen Generation, und autokratische Regierungen nutzen die Restriktionen, um demokratische Rechte einzuschränken. Und das sind nur ein paar Beispiele.

Daher haben wir unsere Strategie angesichts der sozialen, gesundheitlichen und vor allem wirtschaftlichen Folgen von Corona noch einmal geschärft. Denn Entwicklung kann nur dort stattfinden, wo Menschen nicht täglich ums Überleben kämpfen müssen, sondern für die Zukunft planen können. Dabei sehen gerade junge Menschen ihre Zukunft vermehrt in den Städten, wo sie sich bessere Ausbildungs- und Einkommensmöglichkeiten erhoffen. Städte sind jedoch nicht nur Entwicklungstreiber und Orte der Chancen, sondern auch Horte neuer Formen von Armut – sie sind ein neuer Schwerpunkt in unserer Arbeit. Die Auswirkungen des Klimawandels auf benachteiligte Frauen und Männer stehen nach wie vor weit oben auf unserer Prioritätenliste. Und auch

grundlegende Themen wie Ernährungssicherheit, Wasserversorgung oder Katastrophenhilfe bleiben wichtig. Zusammen mit unseren Partnern suchen wir dazu langfristige Lösungen, die lokal verankert sind. Die mobile Kommunikation und digitale Innovation werden dabei eine zunehmend wichtige Rolle spielen, ebenso wie die Arbeit mit lokalen Regierungen und die Begleitung von Menschen, die migrieren, um sich und ihre Familien abzusichern.

Aber globale Probleme lassen sich nur durch globale Zusammenarbeit lösen. Ohne eine weltweite Impfstrategie wird Corona auch uns noch lange ein-

«Entwicklung kann nur dort stattfinden, wo Menschen nicht täglich ums Überleben kämpfen müssen.»

schränken. Ohne resolute Antwort auf den Klimawandel leiden nicht nur Menschen im globalen Süden, sondern auch wir hier im Wasserschloss Schweiz. Ohne eine Lösung der Konflikte in Syrien, Jemen oder Äthiopien bleiben auch wir von Flüchtlingsdramen nicht verschont. Die Schweiz – ja, wir alle – können und müssen uns für globale Lösungen einsetzen. Corona hat uns vor Augen geführt, wie unmittelbar diese Herausforderungen uns angehen. Dafür müssen wir alle aber weiter als bis zur Ziellinie des Marathons denken. ○

Melchior Lengsfeld ist Geschäftsleiter von Helvetas.

Weitere Informationen zur neuen Helvetas-Strategie 2021–24 finden Sie unter helvetas.org/strategie





© Mauricio Pánzo

AUFGEFALLEN**Von Abfall zu Design**

Alle drei Monate befreien 200 Frauen der Minenarbeiter von Tasna in Bolivien das Wassereinzugsgebiet von Abfall – zum Schutz der «madre tierra», der Mutter Erde. Sie finden Plastik, Pneus, Papier – was die Menschen achtlos wegwerfen und die Umwelt verschmutzt. Was nicht mehr verwendet werden kann, wird getrennt entsorgt, was rezykliert werden kann, wird kreativ verwertet. An der «Feria del reciclaje», der Recycling-Messe, wird stolz präsentiert, ausgestellt und verkauft, was aus dem «Abfall» entstanden ist, wie dieses Kleid, das sich Hilaria León aus Plastikverpackungen genäht hat. Die Idee ist Teil eines umfassenden Wassermanagement-Projekts, das Helvetas Bolivien für die Deza in der Region Potosi umsetzt. –RVE

«Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.»

Kurt Marti (1921–2017) war evangelisch-reformierter Pfarrer aus Bern und engagierter Lyriker.



© zVg

RUNDUMSEHEN**Von Grenzen und Mut**

1871, vor 150 Jahren, bewältigte die Schweiz zusammen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz den grössten humanitären Einsatz ihrer Geschichte mit der Internierung von 87'000 Soldaten der französischen Bourbaki-Armee. Das Museum Bourbaki Panorama lädt ab dem 11. Mai mit der Sonderausstellung «Über Grenzen. Neugier, Hoffnung, Mut» dazu ein, sich mit Solidarität, Gastfreundschaft, Grenzen und Grenzerfahrungen auseinanderzusetzen. –RVE

Mehr Informationen unter bourbakipanorama.ch

Gewinnen Sie eine Führung für vier Personen, schreiben Sie uns mit dem Betreff «Bourbaki», welcher humanitäre Einsatz der Schweiz Sie bewegt hat: redaktion@helvetas.org

Es gelten die Datenschutzrichtlinien von Helvetas: helvetas.org/datenschutz



© Golden Richard

Emeline Michel, Haiti

HÖRREISEN

Die Welt im Ohr

Wie klingen die aktuellen Musiktrends in Nepal? Kennen Sie Evergreens aus Bolivien? Welche Beats lieben Künstlerinnen und Künstler in Tansania? Helvetas ist in über 30 Ländern tätig. Wir haben unsere Teams vor Ort gebeten, Musik von früher und jetzt aus ihren Ländern zusammenzustellen. Die exklusive Playlist, entweder auf Youtube oder auf Spotify, lädt Sie ein zu einer Hörreise. Es ist für jeden Musikgeschmack etwas dabei. –RVE

Hier können Sie eintauchen: helvetas.org/playlist



© zVg

Renata Flores, Peru



© zVg

Misty Terrace, Bhutan







REPORTAGE

Gulburak will hoch hinaus

Im südlichen Kirgistan hat sich in den letzten Jahren ein sanfter Tourismus entwickelt. Auch wenn die Reisenden derzeit wegen der Pandemie ausbleiben: Gulburak Begmataeva glaubt fest daran, dass sie wiederkommen. Fotojournalist Patrick Rohr hat sie ihren liebsten Einsatzort gezeigt.

Text und Fotos: Patrick Rohr

«Oh nein, er hat einen Hut!» Die 17-jährige Gulburak Begmataeva ist enttäuscht. Zu gerne hätte sie dem Besucher aus der Schweiz den Pik Lenin, den höchsten Berg in der Region, in seiner ganzen Pracht gezeigt. Jetzt ist der Gipfel in eine dicke Wolke gepackt. «Keine Sorge», sagt Helvetas-Mitarbeiter Imash Turkbaev, den Kopf zum Hintersitz gedreht, auf dem Gulburak bis vor kurzem geschlafen hat, «er wird sich schon noch zeigen.»

Gulburak Begmataeva auf einem der zwei Pferde der Familie. In der Sommersaison führt sie Touristen auch auf dem Pferderücken ins Pamirgebirge.

Es ist früher Morgen, kurz nach sieben. Ein- einhalb Stunden sind wir mit dem Geländewagen nun schon in ausgetrockneten Bachbetten und auf Schotterwegen unterwegs zum Basislager des Pik Lenin. Es schüttelt und rüttelt. Ich staune, wie Gulburak den verpassten Schlaf auf dieser Strecke nachholen konnte.

Noch dauert es etwa zwanzig Minuten, bis wir im Basislager sind, doch schon von hier kann man den Pik Lenin sehen. Imposant ragt er mit seiner Höhe von 7134 Metern aus der schneebedeckten Bergkette heraus. Auf dem Gipfel scheint es heftig zu blasen, trotzdem hält sich der «Hut» hartnäckig.

Warten auf die Rückkehr der Gäste

Das Basislager befindet sich auf 3800 Metern über Meer und liegt etwas oberhalb des langgestreckten Alay-Tals, einer ausladenden Hochebene inmitten des Pamirgebirges, das sich auf einer Höhe von 2200 bis über 3000 Metern durch das Grenzgebiet zwischen Kirgistan und Tadschikistan zieht.

Vor Ausbruch der Corona-Pandemie schlugen hier in der kurzen Sommersaison bis zu 250 Reisende am Tag ihre Zelte auf. Im letzten Jahr blieb

▷



das Camp praktisch leer, und es ist ungewiss, ob diesen Sommer bereits wieder bergbegeisterte Touristinnen und Touristen ins Tal kommen können. Nötig hätten es die Menschen, denn das Alay-Tal ist eine der ärmsten Gegenden von Kirgistan, das wiederum zu den ärmsten Ländern der Welt gehört. Gulburak nutzt die Ruhe im Tal, um mit der Unterstützung von Helvetas an ihrer Ausbildung zur Tourenleiterin und Bergführerin zu arbeiten. «Helvetas engagiert sich im Tourismussektor, weil er hilft, die Armut der Menschen zu verringern», sagt Imash Turkbaev.

Bei einheimischen Familien zu Gast

Hotels gibt es im Alay-Tal (noch) keine, und man vermisst sie auch nicht, weil einheimische Familien den Gästen ihre Häuser öffnen. Die Homestay-Angebote sind auf der Website von Community Based Tourism (CBT) oder auf den internationalen Online-Buchungsplattformen zu finden. Ich habe im Tilek Guesthouse in Sary-Mogul genächtigt, das von Helvetas beraten wird. Es wird von Bunisa Termechikova und ihrem Sohn Nurtilek geführt. Bunisa und ihre Schwiegertochter Janyl kochen und führen den Haushalt, während Nurtilek für die Buchungen verantwortlich ist und mit seinen Brüdern Transport- und Taxidienste ausführt. Auf Anraten von Helvetas hat die Familie zwei Sitz-Klos eingerichtet, statt dem üblichen Loch im Boden, und vegetarische Gerichte in den Speiseplan aufgenommen, was in Kirgistan nicht üblich ist. Auch gibt es WLAN und eine Banja, eine russische Sauna, in der mit einem Holzofen Wasser erhitzt wird. Auf Booking.com wird das Tilek Guesthouse von den Gästen mit 9,4 von 10 möglichen Punkten bewertet. –PRO

cbtkyrgyzstan.kg



Es ist nicht lange her, da hat der 27-Jährige hier selber als Bergführer gearbeitet. Später hat er Wirtschaft und Sprachwissenschaften studiert, bevor er 2015 zu Helvetas kam, wo er heute für die Tourismusedwicklung verantwortlich ist. In dieser Funktion berät er Männer, Frauen und Familien, die sich im Tourismus engagieren, und unterstützt die lokale Bevölkerung im Aufbau einer touristischen Infrastruktur. Zu den Massnahmen gehört auch ein Grundkurs für angehende Bergführerinnen und -führer, für den sich Gulburak eingeschrieben hat. In diesem Kurs lernen die jungen Leute in einem theoretischen Teil unter anderem, wie sie mit den Gästen richtig kommunizieren, was sie auf ihren Touren an kulturellen Inhalten vermitteln können und wie sie Erste Hilfe leisten. Im praktischen Teil geht es etwa darum, einen idealen Zeltplatz zu finden und sicher einzurichten. Gulburak führt zwar bereits seit zwei Jahren selbstständig Besuchergruppen in die Berge und Täler um das Basislager, aber bisher waren das nur Tagestouren. Sie musste noch nie ein Biwak errichten oder bei Wind und Wetter eine warme Mahlzeit kochen.

«Ich kann mir gar nichts anderes vorstellen, als den Sommer hier oben zu verbringen.»

Gulburak Begmataeva, angehende Bergführerin

Auf Helvetas aufmerksam geworden ist die Mittelschülerin im letzten Spätsommer, als sie bei einer grossen Aktion, die Helvetas unterstützt hatte, mitmachte. Das Ziel war, die Gegend um den Pik Lenin vom Abfall zu säubern, der sich seit der Erstbesteigung im Jahr 1923, als Kirgistan eine Sowjetrepublik war, angehäuft hatte. Während sechzehn Tagen sammelten 34 Helferinnen und Helfer insgesamt 6,8 Tonnen Abfall ein – ein Grossefolg.

Aus Liebe zu den Bergen

Für Gulburak war es eine Selbstverständlichkeit, bei der Aufräumaktion dabei zu sein, denn die Gegend um das Pik Lenin-Basislager liegt ihr sehr am Herzen. Seit sie zehn Jahre alt ist, lebt sie mit ihren Eltern in den Sommermonaten hier oben in einer der Jurten, die sie aufstellen. Dank dem Tourismus, der in den letzten Jahren immer wichtiger gewor-

Bunisa Termechikova beim Mittagessen mit ihrer Familie.





den ist, hat Gulburaks Familie inzwischen so etwas wie ein geregeltes Einkommen. Früher haben sie, wie die meisten im Tal, von der Viehzucht gelebt. Jetzt kocht die Mutter im Sommer im Basislager Mahlzeiten für die Alpinisten, der Vater organisiert Dokumente für den Grenzübertritt oder bringt mit Pferden das Gepäck der Gäste ins nächsthöhergelegene Camp. So kam Gulburak schon früh mit Reisenden aus aller Welt in Kontakt. «Ich fand es sehr spannend, alle diese Menschen kennenzulernen, aber am Anfang konnte ich sie nicht verstehen», sagt sie. Mit der Zeit habe sie durch die Gespräche aber immer besser Englisch gelernt, und heute helfe sie den Eltern jeweils beim Übersetzen.

Normalerweise besucht Gulburak in Osch, der mit 300'000 Einwohnerinnen und Einwohnern zweitgrössten Stadt Kirgistans, die Mittelschule. Im Sommer, wenn die Schule geschlossen ist und im Alay-Tal das kurze Tourismusfenster aufgeht, zieht es Gulburak in die Berge. «Ich kann mir gar nichts anderes vorstellen, als den Sommer hier oben im Basislager zu verbringen», sagt sie. Inzwischen ist sie hellwach.

Wir kommen an. Gulburak springt aus dem Auto und eilt davon. Ich probiere ihr zu folgen und komme bald ins Keuchen. Die Luft ist hier oben auf fast 4000 Metern ziemlich dünn. Bei einem runden Betonsockel bleibt Gulburak stehen: «Schau,

hier stellen meine Eltern im Sommer jeweils die Gästejurte auf. Und da drüben steht die Küche, in der meine Mutter die Mahlzeiten für die Bergsteiger zubereitet.» Inzwischen hat auch Imash uns eingeholt, er trägt einen Rucksack auf dem Rücken und unter den Armen ein Zelt und eingerollte Matten. «Viele Gäste sind nur auf Durchreise und haben keine Bergausrüstung dabei. Für sie nehmen unsere Guides das Material mit.» ▷

Imash Turkbaev (hinten), Tourismusverantwortlicher bei Helvetas Kirgistan, zeigt Gulburak, wie man ein Zelt wetterfest aufstellt.

Politische Instabilität und grosse Armut

Kirgistan ist seit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 eine unabhängige Republik. Politisch ist das Land höchst instabil. Die Armut ist gross; noch immer gibt es Menschen, vor allem in den abgelegenen Randregionen, die Hunger leiden. Von den sechs Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern arbeitet – je nach Quelle – bis zu einer Million im Ausland, vor allem in Russland. In den Bergen von Alay ist Viehhaltung das Rückgrat der Wirtschaft. Helvetas unterstützt dort im Rahmen eines Deza-Projekts auch Bauernfamilien dabei, in der Viehwirtschaft neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, denn mit Viehzucht allein können die 100'000 Einwohnerinnen und Einwohner der Region die Armut nicht überwinden. Die Einkommensmöglichkeiten werden diversifiziert: neben dem Tourismus auch mit Bienenhaltung und Kunsthandwerk. –PRO



Heute möchte Imash der angehenden Bergführerin zeigen, wie man ein Zelt so aufstellt, dass es auch den heftigen Windstürmen, die es hier oben immer wieder geben kann, standhält.

Ab diesem Sommer soll Gulburak mehrtägige Touren leiten, die hier im Basislager beginnen und dann entweder Richtung Westen oder Richtung Osten führen. Oder ins Lager Nummer 1, das nächste Camp auf dem Weg zum Gipfel, das etwa 1000 Höhenmeter weiter oben liegt. «Die Wanderung dauert sechs Stunden», sagt Gulburak und fasst mich am Arm. Bevor es ans Zeltaufstellen geht, möchte sie mir die Gegend zeigen.

Zu dritt marschieren wir los, Gulburak voraus und Imash hintennach. Ich bleibe immer mal wieder zurück, um Fotos zu machen. Inzwischen steht die Sonne schon hoch am Himmel. Vor uns tut sich ein weites Tal mit zerklüfteten Felsen und wilden Bächen auf, es ist umringt von den weissen Sechstausendern der Pamirkette, die überragt werden von ihm, dem Pik Lenin. Und dem lüpft es genau in diesem Moment den Hut. Wie von Geisterhand löst sich die hartnäckige Wolke auf und gibt den Blick auf den Gipfel frei. Gulburak strahlt.

«Komm, wir gehen weiter ins Tal hinein», sagt sie. «Siehst du diesen Weg, hier könnte man zum Wasserfall laufen. Und dort hinten geht es zum

nächsten Lager, dorthin bringe ich manchmal Gäste mit dem Pferd.» Für solche Abenteuer ist es heute zu kalt, eine giftige Brise zieht uns um die Ohren. Wir entscheiden, ins Basislager zurückzukehren.

Erfolgsgeschichte Lokaltourismus

Helvetas und der kirgisische Tourismus – das ist eine über zwanzigjährige Erfolgsgeschichte. Ende der Neunzigerjahre, Kirgistan war noch nicht lange ein unabhängiges Land, kamen immer mehr Reisende aus dem Westen in die ehemalige zentralasiatische Sowjetrepublik. Weil es an einer touristischen Infrastruktur fehlte, unterstützte Helvetas Frauen, die in der kirgisischen Tradition für den Haushalt verantwortlich sind, darin, einzelne Zimmer ihrer Häuser an die Gäste aus dem Ausland zu vermieten. Aus diesem zunächst sehr kleinen und lokal beschränkten Projekt wuchs in nur wenigen Jahren die Organisation CBT, Community Based Tourism. Heute sind ihr im ganzen Land über 300 Familien angeschlossen. Sie vermieten nicht nur Betten, sondern kochen auch für Reisende, bringen sie von einem Ort zum nächsten oder führen sie in das lokale Brauchtum ein. Als CBT 2003 offiziell gegründet wurde, sollte die Organisation dereinst selbsttragend sein. Seit 2011 ist sie unabhängig, und die Tourismusspezialisten von Hel-

Gulburak lernt in ihrer Freizeit Japanisch, damit sie sich mit den Touristen aus dem ostasiatischen Land verständigen kann.





vetas wie Imash Turkbaev beraten inzwischen im Auftrag der Deza die Organisation nur noch punktuell, so wie sie das auch bei anderen Tourismusanbietern tun (siehe Kasten).

Im Basislager haben Gulburak und Imash inzwischen das Zelt aufgestellt und eine Mahlzeit, bestehend aus weissem Brot und Fisch und Grüntee, zubereitet. Auf dem Rückweg ins Tal spreche ich Gulburak auf ihr hervorragendes Englisch an. Sie

sagt, dass sie die Sprache inzwischen in einem Kurs vertiefe, neben der Schule. Sie wolle mit den Gästen auch anspruchsvolle Gespräche führen können. Und dann erzählt sie, nicht ohne Stolz, dass sie auch Japanisch lerne, weil immer mehr Touristen aus Japan ins Alay-Tal kämen. «Wie soll ich mich denn sonst mit ihnen unterhalten?», fragt sie mit einem Lächeln. Ich ziehe meinen Hut, der mich eben noch vor der gleissenden Sonne geschützt hat, vor Gulburak. ○

Oben: Gulburak und Imash auf dem Grat, der zum Lager 1 des Pik Lenin führt.

Unten: Patrick Rohr mit Imash Turkbaev und Gulburak Begmataeva

Patrick Rohr in Kirgistan

Der Schweizer Fotojournalist Patrick Rohr, der immer wieder für Helvetas im Einsatz ist, ist für sein Buch «Die neue Seidenstrasse – Chinas Weg zur Weltmacht» (Orell Füssli Verlag) von China nach Europa gereist. In Kirgistan hat er Projekte von Helvetas besucht, unter anderem das Tourismusprojekt im Alay-Tal.

Vom 16.–30. Juli 2022 organisiert Background Tours in Zusammenarbeit mit Helvetas eine Reise nach Kirgistan. Patrick Rohr wird die Reise führen. Infos unter: helvetas.org/reisen

Mitmachen und gewinnen

Gewinnen Sie eines von fünf Büchern «Die neue Seidenstrasse – Chinas Weg zur Weltmacht» von Patrick Rohr. Schreiben Sie ein Mail mit Betreff «Kirgistan» und Ihrem Absender an:

redaktion@helvetas.org

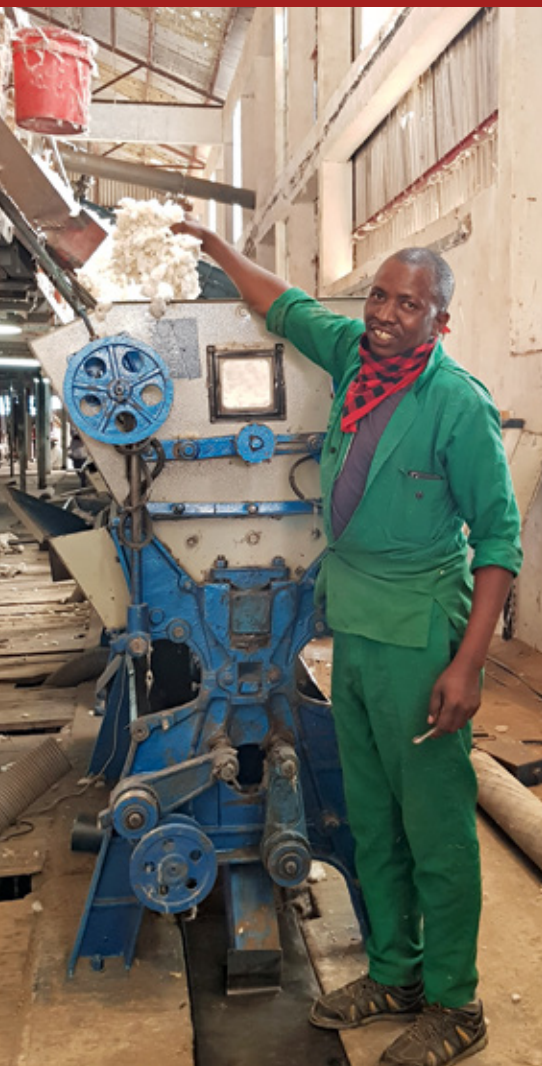
Es gelten die Datenschutzrichtlinien von Helvetas: helvetas.org/datenschutz



FIRMEN ALS PARTNER – GEWINN FÜR ALLE?

Partnerschaften mit der Privatwirtschaft in Entwicklungsprojekten sind immer wieder umstritten, aber sie sind unverzichtbar. Ein «Fokus» über Vorsicht, Hürden und gepackte Chancen.

Seite 12–16



© Helvetas (Tansania)

«Wo kein Nutzen für die Menschen, da keine Zusammenarbeit»

Unternehmen, die sich finanziell oder mit ihrem Know-how in Entwicklungsprojekten engagieren, denken nicht nur an ihren Profit, ist Maja Rüegg, Expertin für nachhaltige Wirtschaft bei Helvetas, überzeugt. Einblick in die Herausforderungen.

Interview: Rebecca Vermot

In diversen Projekten arbeitet Helvetas mit der Privatwirtschaft zusammen, auf lokaler Ebene, aber auch mit schweizerischen oder internationalen Unternehmen. Warum?

Der Privatsektor ist ein wichtiger Player – überall, wo wir das Einkommen der Menschen verbessern wollen. Unternehmen finanzieren Projekte, etwa die C&A Foundation, die in Tansania ein Bio-Baumwollprojekt mitträgt (Bild 1.) oder Coop und die Reismühle Brunnen/Nutrex, die ein Bio-Reisprojekt ange-stossen haben, das wir von Helvetas fachlich unterstützen (s. S. 14). Oder sie bringen Know-how in ein Projekt, wie der Nuss-spezialist und Fairtrade-Händler Pakka aus Zürich, der in Mozambik die Leute dabei unterstützt, die Qualität der Cashew-nuss-Verarbeitung zu verbessern. Käufer und Exporteure kommen aus der Privatwirtschaft. Und wir dürfen die lokalen Produzenten von Konsumgütern nicht vergessen – auch sie, selbst wenn oft kleine Unternehmen, gehören zum Privatsektor und schaffen Arbeitsplätze.

Wie steht es mit der Nachhaltigkeit?

Indem wir die Privatwirtschaft einbeziehen, tragen wir zu einer gewissen Langfristigkeit bei – zum Beispiel bei Beratungsdienstleistungen. Nehmen wir an, Helvetas selbst berät in einem Land Kleinbauernfamilien. Irgendwann geht dieses Projekt allerdings zu Ende. Ein Sonnenblumenölproduzent, sagen wir in Tansania, braucht jedoch stets qualita-tiv gute Kerne. Wenn er mit Unterstüt-

zung von Helvetas eigene Mitarbeitende ausbildet, und diese seine Zulieferer be-raten, dann hat das über das Projektende hinaus Bestand – im eigenen Interesse. Deshalb stärken wir solche Kleinunter-nehmen ganz bewusst.

Landläufig heisst es, NGOs kümmern sich um Menschen, Unternehmen um ihre Profite. Was sagen Sie?

Das stimmt auch, aber es gibt eine Schnittmenge der Interessen. Und dort arbeiten wir. Ich erwähne noch einmal das Thema Qualität. Bessere Qualität heisst bessere Produkte, bedeutet besse-re Preise und damit höhere Einkommen von der Bäuerin bis zum Verkäufer. Oder nehmen wir den Umweltschutz: Un-ternehmen profitieren davon, wenn sie Produkte in Bio-Qualität und vielleicht sogar mit dem Fairtrade Label verkaufen können. Sie sind interessiert daran, dass Rohstoffe wie das Styraxharz aus Viet-nam, das in Kosmetikartikeln verarbei-tet wird, bestimmten internationalen Standards für den Erhalt der Biodiversi-tät entsprechen. Aber klar, es geht ihnen auch darum, dass es der Bevölkerung besser geht. Denn wenn sich eine neue Mittelschicht entwickelt, sind das die Konsumentinnen und Verbraucher von morgen. Oftmals ist es auch unumgäng-lich, im globalen Süden zu wirtschaften. Nehmen wir den Kakao, der wächst nun mal in Entwicklungsländern, die vom Klimawandel betroffen sind.

Was haben die Unternehmen, mit denen Helvetas zusammenarbeitet, gemeinsam?





© Lindt & Sprüngli

Kakaobäuerin Marietta mit dem von Helvetas geschulten Berater Mario. Mit Unterstützung der Lindt Cocoa Foundation verbessern sie die Kakaqualität.

«Indem wir die Privatwirtschaft einbeziehen, tragen wir zu einer gewissen Langfristigkeit bei.»

Maja Rüegg



© Maurice K. Grüning

Ihre Überlegungen gehen über den Profit hinaus. Sie sind bereit, gesellschaftlich, sozial und ökologisch Verantwortung zu übernehmen. Sie überlegen sich, wie sie zu den Uno-Zielen für eine nachhaltige

Entwicklung beitragen können. Sie sind oft Mitglied in Gremien, in denen auch NGOs sind und wo gewisse Standards definiert werden. Dazu ein wichtiger Nebenaspekt: Über solche Plattformen beeinflussen wir als NGO zwar nicht direkt ihr Geschäftsgebaren, können aber die Verbesserung und Anwendung von Nachhaltigkeitsstandards für ganze Sektoren vorantreiben.

Wie prüft Helvetas eine Zusammenarbeit mit einer grösseren Firma?

Unsere Expertinnen und Spezialisten bei Helvetas sind gut vernetzt. Sie wissen aufgrund der Mitarbeit bei Plattformen, beispielsweise der Schweizer Plattform für nachhaltigen Kakao, oder von Konferenzen, wer es ernst meint. Und wir machen Sorgfaltsprüfungen, die auch Menschenrechtsfragen beinhalten. Wir schätzen damit die Risiken ein und haben als Folge auch schon Partnerschaften mit Firmen abgelehnt.

In welche Richtung geht die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft?

Statt nur mit Einzelunternehmen in einzelnen Projekten zusammenzuarbeiten, versuchen wir, auch ihre Konkurrenz

an Bord zu holen, um breitenwirksame Veränderungen zu erzielen, und zu verhindern, dass die Produzentinnen und Produzenten von einem einzelnen Abnehmer abhängig sind. Wir arbeiten zunehmend auch länderübergreifend. In Indien, Pakistan, Myanmar, Tadschikistan und Kirgistan fördern wir inzwischen im Auftrag der Deza und zusammen mit privaten Unternehmen die ressourcenschonende und wassersparende Produktion von Reis und Baumwolle. Die erfolgreichen Modelle kopieren wir – zum Beispiel in Madagaskar. So können wir auch klimarelevante Verbesserungen anstossen.

Also sind solche Partnerschaften eine Win-Win-Situation?

Auch wenn der Profitgedanke für eine Firma letztlich im Vordergrund steht, so ziehen doch alle einen Nutzen aus einer Zusammenarbeit. Bauernfamilien ebenso wie Konsumentinnen und Unternehmer. Wo Helvetas für die Menschen vor Ort keinen Nutzen sieht, gibt es keine Zusammenarbeit. ○

Maja Rüegg leitet den Bereich Nachhaltige Wirtschaft bei den Beratungsdiensten von Helvetas.



Kleines Reiskorn – grosse Geschichte

Die Armut indischer Kleinbäuerinnen und Kleinbauern reduzieren und gleichzeitig einen Beitrag zum Umweltschutz leisten – genau das machen Coop und die Reismühle Brunnen/Nutrex in einem gemeinsamen Projekt mit Helvetas.

Von Nathalie Schaffner

Wussten Sie, dass für die traditionelle Produktion von einem Kilo Reis mehr als 5000 Liter Wasser eingesetzt werden? Und dass die überfluteten Reisfelder klimaschädliches Gas verursachen, weil sich im Schlick unter dem Wasser Methan entwickelt? Beides – Wasserverbrauch und Treibhausgase – kann mit den richtigen Anbaumethoden verringert werden. Mehr noch: «Ich habe das Gefühl, mehr Ernte pro Tropfen Wasser zu haben», sagt Janki Sati, eine engagierte Reisbäuerin aus dem nordindischen Bundesstaat Uttarakhand.

Am Anfang dieses Projekts stand der Wunsch von Coop und der zur Coop-Gruppe gehörenden Reismühle Brunnen/Nutrex nach einer nachhaltigen Reis-Wertschöpfungskette und einem grösseren Angebot an fair gehandel-

tem, biologischem Reis. Mit Helvetas als Partnerin wird nun in Projekten in Thailand und Indien die Wassereffizienz beim Reisanbau verbessert.

Mehr Ernte dank Bio

Die Reisprojekte sind beispielhaft für eine erfolgreiche Partnerschaft, die für alle Beteiligten – von den Reisproduzierenden bis zur Kundschaft – Positives vollbringen kann.

«Wir wurden im ökologischen Landbau geschult», erzählt Janki Sati. Dabei ging es um den Erhalt und die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und die komplette Umstellung auf Bio. «Und nun ernten wir die Früchte dieser Arbeit. Und unsere Ernährung ist viel gesünder und vielfältiger», sagt sie, denn neben dem Reis baut sie neu etwa auch Kichererbsen an, um die Fruchtbarkeit des Bodens zu verbessern.

Kontinuierliche Schulungen auf den Feldern fördern das Wissen der Bauern und Bäuerinnen – und dabei auch eine optimierte Bewässerung, bei der Reisfelder zwischendurch auch trockenfallen dürfen. «Reis mit wassersparenden Methoden anzubauen ist möglich. Das gibt mir Hoffnung», sagt Bauer Zulfiqar Ali. «Es wird zu Nahrungssicherheit führen. Ohne Wasser keine Zukunft.» Nicht zuletzt erlaubt dies den Bauern, sich besser an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Bäuerin Janki Sati freut sich ausserdem über den verbesserten Zusammenhalt, denn die Produzentinnen und Produzenten haben sich in Kooperativen zusammengeschlossen: «Die gegenseitige Unterstützung hat zugenommen, unsere Gemeinschaft ist viel stärker.»

Besserer Reis, mehr Einkommen

Die Partnerschaft mit Coop bringt den Reisbauernfamilien in Indien noch weitere Vorteile. Dank Fairtrade-Preisen stieg ihr Einkommen um bis zu 50 Prozent. So freut sich der Reisbauer Bhuvan Chendra, dass er seinem Sohn das College finanzieren kann. Vor wenigen Jahren noch war das für ihn unvorstellbar.

Die tieferen Produktionskosten und höheren Erträge wirken sich ebenfalls positiv auf die Einkommen aus. Auch Janki Sati schickt inzwischen ihr Kinder in gute Schulen. «Unser Leben hat sich deutlich verbessert. Was wir früher verdienten, reichte kaum aus, um unsere Grundbedürfnisse zu decken. Jede Saison mussten wir uns bei Notfällen Geld bei Nachbarn oder Verwandten leihen, jetzt sind wir in der Lage, anderen in Not zu helfen. Das ist sehr herzerwärmend. Und wir können für die Zukunft sparen und sogar in ein kleines Business investieren.»



© Frank Eyhorn

Die Umstellung auf Bio-Reis ist für die Reisbäuerinnen attraktiv.



© Frank Eyhorn

Die Reisproduzentinnen und -produzenten treffen sich regelmässig und unterstützen sich gegenseitig. Auch das ist eine Folge des Projekts.

Über ihr individuelles Einkommen aus dem Reisverkauf hinaus erhält die Gemeinschaft der Bio-Reisbäuerinnen und -Reisbauern eine Fairtrade-Prämie, mit der sie kollektive Verbesserungen finanzieren kann. Zum Beispiel den Ausbau des Bewässerungssystems, ein Nähzentrum für Frauen oder einen Computerraum für Jugendliche. Dank der Zusammenarbeit mit der Reismühle Brunnen/Nutrex haben die Reisbäuerinnen und Reisbauern ausserdem jährliche Planungssicherheit, dass sie ihren Reis auch wirklich verkaufen können und sie sind durch Fairtrade-Vereinbarungen vor Preisschwankungen geschützt.

Mit nachhaltigen Produkten zum Marktführer

Die Schweizer Partner profitieren ihrerseits von qualitativ hochwertigen Produkten. Dank dem Projekt ist Coop inzwischen zum europäischen Marktführer von fair produziertem Reis geworden. «Der Erfolg des nachhaltigen Reisanbaus basiert auf einer guten Partnerschaft. Die Zusammenarbeit in den

«Jetzt sind wir in der Lage, anderen in Not zu helfen.»

Janki Sati, Reisbäuerin in Uttarakhand, Indien

letzten zehn Jahren hat sich für alle Seiten als Vorteil erwiesen», sagt Gerhard Marty, Geschäftsführer der Reismühle Brunnen/Nutrex.

Aber auch die Konsumenten und Konsumentinnen profitieren, denn sie erhalten für ihr Geld ein nachhaltiges Produkt und machen damit Reisbäuerinnen wie Janki Sati glücklich. «Wir fühlen uns sehr geehrt, dass unsere Produkte international beliebt sind», sagt diese. «Und wir sind stolz darauf, dass unsere harte Arbeit mit jedem Bissen von unseren Freunden in anderen Teilen der Welt geschätzt wird.» ○

Nathalie Schaffner ist Praktikantin für Medienarbeit bei Helvetas.

Mitarbeit: **Dhirendra Tiwari**, Programmkoordinator in Indien

Zusammenarbeit mit Mars: Weniger unbezahlte Arbeit für Frauen

In Indien, Pakistan, Myanmar, Madagaskar, Tadschikistan und Kirgistan fördert Helvetas im Auftrag der Deza seit 2015 die ressourcenschonende und wassersparende Produktion von Reis und Baumwolle. Neben Coop ist auch das Nahrungsmittelunternehmen Mars daran beteiligt mit seiner Marke Ben's Original in Pakistan und Indien. Das Projekt in Pakistan zeigt, wie vielfältig sich die Zusammenarbeit mit Unternehmen gestalten kann: Im Auftrag des US-Unternehmens erstellte Helvetas eine Studie zur Rolle der Frau in der Reis-Wertschöpfungskette. Die Gender-Studie sollte vorab erforschen, ob sich die neuen Anbautechnologien positiv oder negativ auf die Rolle der Frau auswirken würden. Das Resultat: Die neuen wassersparenden Methoden machen gewisse gesundheitsschädliche Arbeiten überflüssig. Die langen Arbeitstage in der Hitze führten oft dazu, dass Frauen sich medizinisch behandeln lassen mussten und die Arbeit deshalb Geld kostete statt brachte. Deshalb sehen die Bauernfamilien in den neuen Anbaumethoden eine positive Veränderung. –NSC



Besserer Kakao – bessere Lebensbedingungen

In Madagaskar unterstützen die Lindt Cocoa Foundation und Lindt & Sprüngli zusammen mit Helvetas Bauernfamilien beim nachhaltigen Anbau von Kakao. Dieser gilt als besonders aromatisch und hochwertig. Das Engagement geht aber über den Rohstoff hinaus.



© Helvetas Madagaskar

Théophile Tiandraza erledigte früher zusätzlich Holzarbeiten, um seinen Kindern die weiterführende Schule zu ermöglichen. Heute hat er einen verlässlichen Abnehmer für seinen Kakao.

sozialen Themen anleiten und beraten können. Dabei geht es beispielsweise um die richtige Pflege der Kakaobäume, die Biodiversität auf den Anbauflächen oder die Sensibilisierung zum Thema Kinderarbeit.

«Die Qualität meines Kakao hat sich stark verbessert», erzählt Bauer Théophile Tiandraza. «Für meine Nachbarn ist meine Parzelle inzwischen ein Modell für den richtigen Kakao-Anbau und für die Artenvielfalt. Ich bin sehr stolz darauf», sagt er. Früher konnte er seine Familie nur knapp durchbringen, da er von einem Kakao-Käufer abhängig war, der den weiten Transportweg zum nächsten Markt ausnutzte, um die Preise zu drücken. Jetzt jedoch hat er einen vertrauenswürdigen und konstanten Abnehmer für seine Kakaobohnen, der gute Preise bezahlt.

Für Lindt & Sprüngli wie für die Bauernfamilien ist die Zusammenarbeit ein Gewinn, deshalb ist es auch für Helvetas eine ideale Partnerschaft. «Beide sind wir davon überzeugt, dass ein Unternehmen nur gut und langfristig geschäften kann, wenn auch die sozialen und ökologischen Bedingungen stimmen», sagt Georg Felber, Spezialist für landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten bei Helvetas. ○

Mitarbeit: **Fitia Andriamalalanirina**, Projektleiterin in Madagaskar

Von Rebecca Vermot

«Früher mussten ich und die Kinder eine Stunde lang zu Fuss gehen, um Wasser zu holen. Jetzt kann ich einfach den Wasserhahn aufdrehen», erzählt Geneviève Masizara. «Wir können das Wasser direkt trinken und es ist jederzeit einfach verfügbar.» Die Familien aus dem Dorf erzählen, ihre Kinder seien heute gesünder, ihr Leben besser.

Dass heute in Maevatanana Wasser aus dem Hahn kommt, hat das Dorf dem Schweizer Schokoladenhersteller Lindt & Sprüngli, respektive seiner Stiftung Lindt Cocoa Foundation, zu verdanken. Und natürlich dem hervorragenden Kakao, der dort wächst.

«Wir wollen wissen, woher die Bohnen kommen und unter welchen Bedingungen sie vor Ort angebaut und geerntet werden», schreibt Lindt & Sprüngli auf seiner Webseite. Ziel ist eine «100% nachhaltige und nachvollziehbare Ka-

kaobohnenlieferkette» – auch für den Edelkakao aus Madagaskar.

Rund 33'000 Kleinbauernfamilien bauen im Sambiranotal im Norden der Insel Kakao an. Die hiesige Sorte ist gefragt; mehr davon und in guter Qualität zu ernten, lohnt sich – für die Bauernfamilien wie auch für Schokoladenhersteller. Im Jahr 2015 lancierte deshalb Lindt & Sprüngli das Farming Program in Madagaskar, ein eigenes Nachhaltigkeitsprogramm, das einen ökologisch und sozial verantwortungsvollen Kakaobau anstrebt. Es soll aber auch die Lebensbedingungen der Bauernfamilien verbessern, deshalb investiert das Unternehmen in Madagaskar mit der fachlichen Unterstützung von Helvetas auch in die Wasserversorgung der Dörfer.

Helvetas hat mit den Exporteuren ausserdem ein Schulungsprogramm aufgebaut, damit diese die Kakaoproduzenten und -produzentinnen in landwirtschaftlichen, ökologischen und

FOKUS: SCHLUSSPUNKT

19'659'272'496

Tassen Kaffee liessen sich 2016 aus fair gehandeltem Kaffee brauen. In der Schweiz wird ungefähr jede achte Tasse Kaffee aus fairen Bohnen zubereitet. Davon profitieren Kaffeeproduzentinnen, Konsumenten – und die Unternehmen, die den Rohstoff zu fairen Bedingungen einkaufen. –RVE



WARUM SORGT EIN RADIO FÜR SAUBERE HÄNDE?



Weil Menschen in Dörfern oft nur via Radio über schützende Massnahmen gegen das Coronavirus informiert werden können. Helvetas hat etwa in Westafrika und Nepal solche Projekte unterstützt. Der Jahresbericht 2020 steht ganz im Zeichen der Coronakrise.

© Fatoumata Tioye Coulibaly/fairpictures.org

Innovative Lösungen in ausserge- wöhnlichen Zeiten



Von Melchior Lengsfeld

Die Corona-Pandemie hat uns letztes Jahr schmerzhaft Realitäten vor Augen geführt. Die Zahl der Frauen, Männer und Kinder, die Hunger leiden, hat sich global innert weniger Monate fast verdoppelt. Familien, die sich gerade eben aus

der Armut befreit haben, fallen wieder in diese schwer belastende Situation zurück. Bei Helvetas tun wir und unsere Partnerorganisationen alles, was in unserer Macht steht, um diese Menschen zu unterstützen.

2020 hat auch Helvetas getrieben, innovative Lösungen noch rascher zu entwickeln, weil bisher Erfolgreiches nicht mehr umsetzbar war. Weit über 100 Projekte passten wir an: Wo das Ausbildungszentrum schliessen musste, konnten junge Frauen und Männer, etwa in Haiti, in WhatsApp-Gruppen weiterlernen. Auszubildner stellten auf Halbklassen um, um den praktischen Unterricht zu sichern. In Mosambik wird nun aus Zuckerrohr Desinfektionsmittel hergestellt, um die medizinische Versorgung zu verbessern

und zugleich Einkommen zu schaffen. Zugleich sensibilisierten wir via Radio und soziale Medien mit faktenbasierten Informationen für die wichtigen Hygienemassnahmen.

Die Bedürfnisse sind enorm. Die Impfung schürt Hoffnungen auf Normalität im Norden. Im globalen Süden hingegen bleibt Corona bittere Realität. Armutsbekämpfung bleibt dringend nötig. Danke, dass Sie unsere Arbeit auch weiterhin unterstützen. ○

Melchior Lengsfeld ist Geschäftsleiter von Helvetas.



Viel Unterstützung in einem schwierigen Jahr



Von Therese Frösch

Wir blicken auf ein unglaubliches Jahr zurück. Und ich möchte ausnahmsweise zuerst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Helvetas ein Kränzchen winden: Sie haben in einer Ausnahmesituation Grossartiges geleistet – von Laos bis Niger, von Moldawien bis Peru. Mein Dank gilt aber auch Ihnen und allen Menschen in der Schweiz, die sich in dieser Notlage sehr hilfsbereit gezeigt und grosszügig gespendet haben – nicht nur an Helvetas, auch an andere Organisationen –, um die Not vieler Menschen in allen Ecken der Welt zu lindern. Sie haben mit Ihrer Solidarität manch ein Leben gerettet.

Frauen haben in dieser Krise besonders gelitten unter Armut, Hunger und oft auch Gewalt. Mädchen wurden vermehrt früh verheiratet, um einen Mund weniger füttern zu müssen. Doch Frauen haben die besondere Fähigkeit, das Überleben ihrer Familie zu sichern. Sie handeln meist pragmatisch und lösungsorientiert, das sehen wir bei Helvetas Tag für Tag. Jede Spende, die auch Frauen zugutekommt, ist ihr Vielfaches wert.

Solidarität verändert die Welt zum Besseren – hier und anderswo. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie auch an andere denken. Ich bitte Sie, diese Grosszügigkeit beizubehalten. Danke. ○

Therese Frösch ist Präsidentin von Helvetas.



Handwaschstation, Bolivien

© Helvetas Bolivia

Erfolgreiche Berufsbildung

Eine Umfrage bei 471 ehemaligen Lernenden in Berufsbildungsprojekten in **Myanmar** hat ergeben, dass zwei Drittel eine Erwerbstätigkeit gefunden haben, sei es als Selbständige oder Angestellte. Von den Angestellten verdienen 71 Prozent mehr als den Mindestlohn. In **Benin** haben sich 768 von 782 frisch ausgebildeten Jungunternehmerinnen und -unternehmern mit ihrem Kleinunternehmen oder Landwirtschaftsbetrieb erfolgreich ins Arbeitsleben integriert. Das ist eine Erfolgsquote von 98 Prozent!



Elifuraha Yacobo (l.) und Pasaka Fimbo, Imker in Ausbildung, Tansania

© Simon Opladen



Findige Ingenieure

Auf der Suche nach innovativen Lösungen fürs Händewaschen entwickelte Helvetas in **Nepal** die Idee von pedalbetriebenen Handwaschstationen. Ein lokaler Ingenieur setzte die Pläne in seiner Werkstatt um – und wurde von der Nachfrage förmlich überrollt. Inzwischen bestellen die Regierung, Unicef und andere internationale NGOs diese Handwaschstation bei ihm. Auch in **Bolivien** werden sie inzwischen nach nepalischen Plänen hergestellt (Bild links).

Lebenspläne verwirklichen

In West- und Nordafrika sind etwa fünf Millionen Kinder und Jugendliche auf den verschiedenen Migrationsrouten unterwegs. 2020 hat die Deza an Helvetas, Terre des hommes und GIZ International den Auftrag erteilt, den Kindern die Möglichkeit zu geben, da, wo sie sich gerade befinden, ihre Schulbildung fortzusetzen oder eine Berufsausbildung zu machen. Ziel ist ihr Schutz, aber auch, ihnen neue Perspektiven zu eröffnen, um ihre Lebenspläne zu verwirklichen. In der ersten Phase arbeitet das länderübergreifende Projekt in **Marokko, Tunesien, Mali, Niger und Guinea**.

Kürzere Wege

Jedes Jahr werden in **Äthiopien** 10 bis 15 Hängebrücken eingeweiht, die abgelegene ländliche Siedlungen an die Verkehrswege anschließen. In einem Süd-Süd-Austausch haben äthiopische Techniker das Handwerk von Brückeningenieurern aus **Nepal** erlernt, wo Helvetas, die Deza, die nepalische Regierung und zahlreiche andere Geldgeber den Bau von inzwischen 8600 Hängebrücken ermöglicht haben. Nun hat sich die Regionalregierung von Amhara in Äthiopien verpflichtet, beim Bau solcher Hängebrücken 80 Prozent der Kosten zu übernehmen – als wichtige Dienstleistung für die Ärmsten.



Subin Tamang, Nepal

Schützende Latrinen

In **Guatemala** haben in nur einem halben Jahr 15'556 Frauen, Männer und Kinder aus 32 Gemeinden ihre sanitäre Grundversorgung grundlegend verbessert, damit sie nicht mehr im Freien ihre Notdurft verrichten müssen. Mit einem staatlichen Zertifikat wird das Engagement dieser Dörfer offiziell gewürdigt.

Jahresbericht und Jahresrechnung 2020

Den ausführlichen Jahresbericht und die detaillierte Jahresrechnung von Helvetas können Sie ab dem 28. Mai 2021 von unserer Website als PDF herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht im PDF-Format.

helvetas.org/jahresbericht



Klimapolitik konkret: JA zum neuen CO₂-Gesetz

Das neue CO₂-Gesetz darf nicht scheitern. Es trägt dazu bei, das Pariser Klimaabkommen umzusetzen. Auch wenn die Bestimmungen nicht genügen und das Gesetz wenig ambitioniert ist, so stimmt doch die Richtung. Am 13. Juni entscheidet die Schweiz an der Urne.

Von Geert van Dok

Klimaschutz und Klimagerechtigkeit sind zur Richtschnur der internationalen Politik geworden. Alle Regierungen müssen, um den Zielen des Pariser Klimaabkommens gerecht zu werden, dringend ihre CO₂-Reduktionsziele festlegen. Die Schweiz hat mit dem neuen CO₂-Gesetz einen ersten Schritt gemacht.

Wichtigste Bestimmungen in Kürze

Die Treibhausgasemissionen müssen bis 2030 um mindestens 50 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden, das heisst 2021–2030 um insgesamt 35 Prozent,

weil seit 1990 erst 15 Prozent eingespart wurden. Die Verminderung soll zu mindestens 75 Prozent durch Massnahmen im Inland erfolgen.

Um dies zu erreichen, sind verschiedene Massnahmen vorgesehen: Im Gebäudebereich werden die Regeln und Grenzwerte für Öl- und Gasheizungen so verschärft, dass künftig der Anreiz gross wird, modernere Technologien einzusetzen. Die Lenkungsabgabe auf

und Diesel werden insbesondere Vielfahrer spürbar und verursachergerecht zur Kasse gebeten.

Im Flugverkehr wird eine CO₂-Lenkungsabgabe von 30 bis 120 Franken auf Flugtickets eingeführt. Die Einnahmen aus dieser und weiteren Massnahmen im Flugverkehr werden zur Hälfte an Bevölkerung und Wirtschaft rückverteilt. Die andere Hälfte fliesst in einen neu geschaffenen Klimafonds. Dieser Fonds wird auch mit Einnahmen aus der CO₂-Abgabe gespiesen und laut Schätzungen jährlich über mehr als eine Milliarde Franken verfügen. Mit dem Geld sollen gezielt Massnahmen zur Verminderung der Treibhausgasemissionen und klimafreundliche Technologien gefördert werden.

Das neue Gesetz ist ein Kompromiss, der erst möglich wurde, als sich das Parlament im Sommer und Herbst 2020 bis weit ins bürgerliche Lager hinein dem Druck der Klimajugend auf der Strasse und der Wissenschaft beugte. Automobil- und Erdölverbände wollen nun, nachdem sie im Parlament vergeblich gegen jegliche Verschärfung lobbyiert hatten, das ganze Gesetz per Referendum versenken. Unterstützt werden sie von rechtsbürgerlicher Seite.

Nicht, dass die Gesetzesbestimmungen den Zielen des Pariser Klimaabkommens genügen würden, doch stellen sie wichtige Schritte für den Klimaschutz dar. Deshalb unterstützt die Klima-Allianz, zu deren Mitgliedern auch Helvetas gehört, das Gesetz. Eine Ablehnung würde die Schweizer Klimapolitik um Jahre zurückwerfen. Auch Helvetas hat die JA-Parole zum CO₂-Gesetz beschlossen. Wir empfehlen unseren Mitgliedern und allen Interessierten, dem CO₂-Gesetz am 13. Juni zuzustimmen. ○

Geert van Dok ist Koordinator für politische Kommunikation bei Helvetas.

Weitere Infos und Hintergründe:
[helvetas.org/klimagerechtigkeit](https://www.helvetas.org/klimagerechtigkeit)

Das CO₂-Gesetz genügt den Zielen des Pariser Klimaabkommens noch nicht, ist aber wichtig für den Klimaschutz.

Brennstoffen steigt, wird jedoch pro Kopf an die Bevölkerung und zweckgebunden ins Gebäudeprogramm zurückfliessen. Strengere CO₂-Zielwerte für Neuwagen sollen Autos sowie Liefer- und Lastwagen umweltschonender machen. Mit Aufschlägen bei Benzin



© Walter Bieri/Keystone

Höhere Grenzwerte sollen Anreize schaffen, klimaschädigende Öl- und Gasheizungen zu ersetzen.



Differenziert berichten über Entwicklungszusammenarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising von NGOs prägen das Bild des globalen Südens in der Schweiz. Damit kein lückenhaftes oder gar falsches Bild entsteht, haben führende Schweizer Entwicklungsorganisationen ein Manifest für verantwortungsvolle Kommunikation verabschiedet.

Von Stefan Stolle

Was leistet die Entwicklungszusammenarbeit genau? In was für Kontexten arbeiten NGOs? Was sind eigentlich die genauen Ursachen für Armut? Antworten auf diese Fragen kommen in der Öffentlichkeitsarbeit und beim Fundraising von NGOs oftmals zu kurz. Stattdessen besteht das Risiko, dass Stereotype reproduziert werden: Paternalistische Aufnahmen «armer, unwissender Menschen» vermitteln und verstärken ein Bild, wonach die «entwickelten Länder» den «unterentwickelten Ländern» zeigen, wie man es richtig macht. Menschen des globalen Südens werden häufig als passive Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe dargestellt, Entwicklungsorganisationen als aktive Experten. Bilder werden aus dem Zusammenhang gerissen, Frauen, Kinder und Männer werden namenlos inszeniert.

Das Bild wird mehrheitlich durch Spendenkampagnen geprägt: Da Geld vor allem dann fliesst, wenn Emotionen geweckt werden, etwa mit Bildern von Kindern oder von akuter Not, bildet die Spendenwerbung die Realität nur unvollständig ab; der Kontext, in welchem Entwicklungszusammenarbeit stattfindet, wird oft nur am Rande thematisiert. Die strukturellen Ursachen von Armut und Ausgrenzung werden selten erklärt. Das führt zu Fragen, Widersprüchen und Inkonsistenzen. Lang-



fristig gefährden NGOs damit das Vertrauen der Bevölkerung, das sie gemäss Umfragen geniessen.

Neue Leitlinien

Die Träger- und Partnerorganisationen von Alliance Sud haben deshalb gemeinsam das «Manifest für eine verantwortungsvolle Kommunikation der internationalen Zusammenarbeit» ausgearbeitet, das über bereits bestehende ethische Branchenstandards hinausgeht. Mit den darin enthaltenen sieben Leitlinien verpflichten sich führende Schweizer Entwicklungsorganisationen, ein differenziertes und authentisches Bild von Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe zu vermitteln. Das Manifest schärft den Blick für die eigene Haltung und bietet Orientierung für die Spendenwerbung und die Kommunikation.

Helvetas ist es schon seit langem ein Anliegen, Spenderinnen, Mitgliedern und Gönnern ein Fenster in den Süden zu öffnen. Dabei sollen die Menschen aus unseren Projekten direkt zu Wort kommen, wie das auch in jeder Ausgabe unseres Magazins geschieht. Wir wol-

len aber noch mehr als bisher den Kontext und die Ursachen von Armut und Ausgrenzung aufzeigen und über notwendige Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen berichten. Und wir wollen offen, transparent und selbstkritisch über das Erreichte, aber auch noch mehr über Herausforderungen, Schwierigkeiten und Rückschläge informieren.

Wir werden unsere Kommunikation regelmässig reflektieren und kritisch hinterfragen. Dabei freuen wir uns auch über Ihre Rückmeldungen, Kritik und Anregungen. ○

Stefan Stolle ist Leiter der Abteilung Marketing und Kommunikation bei Helvetas.



helvetas.org/manifest

Rückmeldungen, Kritik und Anregungen an redaktion@helvetas.org

STIMMUNGSBAROMETER



**Bildung für
Flüchtlingskinder**

4,7 Milliarden Franken würde es kosten, alle Flüchtlingskinder zu unterrichten. Machbar, sagt die Weltbank. Zum Vergleich: Allein im Januar und Februar 2020 haben die 25 reichsten Milliardäre 225 Milliarden «verdient». Von den über 80 Millionen gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit sind gemäss Uno-Flüchtlingshilfswerk 26 Millionen Flüchtlinge – die Hälfte davon ist unter 18 Jahre alt. Bildung bedeutet für sie Hoffnung. –RVE



Mehr Rechte für Frauen

Im nordindischen Bundesstaat Uttarakhand erhalten Frauen erstmals das Miteigentumsrecht am Besitz ihrer Ehemänner. Das kommt 350'000 Frauen zugut. Hintergrund ist der Migrationsdruck und die damit verbundene Abwesenheit der Männer. Da Frauen oftmals alleine das Land bestellen, war für die regionale Regierung das Miteigentum eine logische Folge. Sie hofft, dass ganz Indien dem Beispiel folgt. –RVE



**Klimaschädliche
Vorsorge**

Erstmals beziffert eine Studie das finanzielle Risiko der klimaschädlichen Anlagen von Pensionskassen, Versicherungen mit betrieblicher Vorsorge, AHV-Ausgleichsfonds und der Suva. Die Klima-Allianz geht davon aus, dass diese Anlagen in den kommenden 15 Jahren 10 Prozent an Wert verlieren werden. Die Renteneinbussen gingen zu Lasten der heute unter 50-Jährigen. –RVE

**Keine Waffenexporte
in Bürgerkriegsländer!**



© Yahya Arhab/Keystone

Im seit 2015 andauernden Jemen-Krieg kommt offenbar auch Kriegsmaterial zum Einsatz, das Schweizer Komponenten enthält.

Die Korrektur-Initiative der «Allianz gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer» will die Ausfuhr von Waffen in Bürgerkriegsländer und in Länder, die Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzen, verbieten. Sie kam im Frühjahr 2019 in kürzester Zeit zustande und ist breit abgestützt. Auch Helvetas ist Mitglied der Allianz und mit Therese Frösch, ihrer Präsidentin, im Initiativ-Komitee vertreten.

Der Bundesrat lehnt die Initiative jedoch ab und schlägt dem Parlament jetzt einen indirekten Gegenvorschlag vor: Zwar will auch er die Ausfuhr von Waffen in Bürgerkriegsländer verbieten und die seit 2018 gültige Regelung für Ausfuhren in Länder mit schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen rückgängig machen. Aber sein Gegenvorschlag sieht eine Ausnahmeregelung vor, die es ihm ermöglicht, ein Exportverbot zu umgehen: Die Regierung will weiterhin in eigener Kompetenz Bewilligungen erteilen können, wenn «ausserordentliche Umstände vorliegen» und «die Wahrung der aussen- oder der sicherheitspolitischen Interessen des Landes dies erfordert». Eine Mitsprache des Parlaments ist nicht vorgesehen. Mit dieser sogenannten Abweichungskom-

petenz will der Bundesrat unter anderem Schweizer Rüstungsunternehmen entgegenkommen – im Interesse der Landesverteidigung.

Die Korrektur-Initiative will im Grundsatz die Waffenexport-Regelungen demokratischer gestalten. Ausnahmestimmungen, die der Bundesrat im Alleingang durchsetzen kann, widersprechen dieser Idee. Helvetas fordert deshalb das Parlament auf, dem Ansinnen des Bundesrats den Riegel zu schieben und der Initiative zuzustimmen. –GVD

.....

Das will die Korrektur-Initiative:

- Mehr demokratische Kontrolle und Mitsprache: Die Regelungen dürfen nicht per Verordnung vom Bundesrat beschlossen, sondern müssen auf Verfassungs- oder Gesetzesebene unter Mitwirkung von Bevölkerung und Parlament festgeschrieben werden.
- Keine Kriegsmaterialexporte in Länder, die Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzen.
- Keine Kriegsmaterialexporte in Länder, die an einem internen oder internationalen bewaffneten Konflikt beteiligt sind.

Weitere Informationen:
helvetas.org/polit-sichten

.....



Putsch in Myanmar

Der Militärputsch in Myanmar hat den Demokratisierungsprozess des Landes jäh unterbrochen. Helvetas verurteilt die Gewalt an der Zivilbevölkerung und wird weiterhin benachteiligte Menschen auf ihrem Weg zu einem Leben in Sicherheit und Würde unterstützen, solange es die Lage erlaubt und die Sicherheit der lokalen und internationalen Mitarbeitenden gewährleistet werden kann. Helvetas arbeitet nicht mit dem Militärregime zusammen, sondern stärkt weiterhin Menschen und zivilgesellschaftliche Organisationen auf lokaler und kommunaler Ebene. Das ist jetzt wichtiger denn je. Die Situation ist äusserst unberechenbar. Besuchen Sie unsere Webseite und abonnieren Sie unseren Newsletter, wenn Sie informiert bleiben wollen. –RVE

helvetas.org
helvetas.org/newsletter



© Nyein Chan Naing/Keystone

Mutig protestieren Burmesinnen und Burmesen gegen den Umsturz.

Impressum

Magazin von Helvetas für Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner, 2/2021 (Mai), 61. Jahrgang, 244. Ausgabe, erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch. Abo Fr. 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.

Herausgeberin: HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8021 Zürich, Tel. 044 368 65 00, info@helvetas.org, helvetas.org, PC Nr. 80-3130-4

Bureau Suisse romande, Chemin de Balexert 7–9, 1219 Châtelineau, Tel. 021 804 58 00, romandie@helvetas.org

Redaktion: Susanne Strässle (Leitung, SUS), Rebecca Vermot (RVE)

Autorenkürzel: Patrick Rohr (PRO), Geert van Dok (GVD)

Bildredaktion: Andrea Peterhans

Französische Ausgabe: Iris Nyffenegger, Catherine Rollandin

Gestaltung und Layout: Nadine Unterharrer

Korrektur: Marlise Schmid

Litho und Druck: Druckerei Kyburz Dielsdorf

Papier: Steinbeis Charisma Silk, 100 % Recycling, Blauer Engel

WETTBEWERB

Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie.

1 Am Fuss von welchem Berg führt Gulburak Begmataeva in Kirgistan Bergtouren?

2 Wann stimmt die Schweiz über das neue CO₂-Gesetz ab?

3 Wie viele Männer und Frauen haben 2020 von einem neuen Zugang zu Trinkwasser profitiert?

Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder online auf: helvetas.org/wettbewerb-pa
Einsendeschluss: 30. Mai 2021.
Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinnerin PA 1/2021: Monika Scheidegger, Winterthur.

**Der gesponserte Preis:
1 Nacht für 2 Personen im Doppelzimmer mit Abendessen und Frühstück im Bio-Hotel L'Aubier in Montezillon.**

Bio-Hotel L'Aubier
2037 Montezillon
032 732 22 11
aubier.ch

Bio-Hotel L'Aubier – mehr als ein Hotel
Den Koffer abstellen, den Blick über den Neuenburgersee und die Alpen schweifen lassen – und schon setzt der Zauber ein, den das Bio-Hotel L'Aubier in Montezillon ausstrahlt. Das Hotel, ein Pionierbetrieb mit dazugehörigem biodynamischen Bauernhof, legt grossen Wert auf Ökologie: Die Betten sind ausschliesslich aus Holz und ohne eine einzige Metallschraube gebaut, die Bettwäsche aus Bio- und Fairtrade-Anbau wird in der Schweiz gewoben und genäht, um nur zwei von ganz vielen Details zu verraten. Jedes Zimmer hat seinen eigenen Charakter. Es gibt heilige, solche mit Terrasse und andere mit gemütlichen Fensternischen. Im Garten stehen Pavillonzimmer auf Pfählen – hergestellt im Jura. Auch in der Bio- und Demeter-zertifizierten Restaurantküche zeigt sich die lokale Verankerung: Jedes Produkt hat seine Geschichte, stammt aus biologischer Landwirtschaft und wenn immer möglich kommt es vom Bauernhof nebenan. Durch eine schmackhafte Weiterverarbeitung wird die Arbeit der Landwirtin, des Käasers, der Gemüsegärtnerin und des Winzers gewürdigt. Was dazugekauft wird, kommt aus einer transparenten und solidarischen Kreislaufwirtschaft, damit niemand ausgebeutet wird und alle profitieren von diesem weltoffenen Ort, wo sich jede und jeder wohlfühlen kann. –RVE



© zVg (2)





GENERAL- VERSAMMLUNG 2021

**Entwicklungszusammenarbeit
in der Welt von morgen**

Mit der neuen Strategie 2021–24 begegnet Helvetas den Herausforderungen der Zeit und entwickelt eine Vision für die Zukunft.

Wo wird Helvetas in den kommenden vier Jahren Schwerpunkte setzen? Dies erklärt Melchior Lengsfeld als Geschäftsleiter. Erfahren Sie, warum sich Helvetas nun auch vermehrt in städtischen Gebieten engagiert und wie Jugendliche sich Perspektiven für die Zukunft schaffen.



Programm

- 17.30 Türöffnung, Bezug Stimmkarte
- 18.00 Begrüssung durch Helvetas-Präsidentin
Therese Frösch
Statutarische Generalversammlung
- 19.00 Pause
- 19.15 Die Helvetas-Strategie 2021–24,
Melchior Lengsfeld, Geschäftsleiter
- 19.25 Engagement im urbanen Raum für eine
nachhaltige Entwicklung, Esther Haldimann,
Co-Leiterin Beratungsdienste
- 19.35 Fokus Jugend mit Daniela Lilja, Beraterin für
Berufsbildung und Jugendfragen
- 19.45 Fragen und Debatte
- 20.15 Ende der GV, anschliessend Apéro
(falls möglich)

Freitag, 18. Juni 2021, 18–20.15 Uhr

Volkshaus, Blauer Saal, Stauffacherstr. 60, 8004 Zürich

Je nach epidemiologischer Lage findet die Generalversammlung vor Ort oder als Online-Event statt. Informieren Sie sich unter: helvetas.org/gv

Anmeldung bis 10. Juni 2021 unter:
helvetas.org/gv oder 044 368 65 00

